

Juliane Egartner ist eine der bekanntesten Südtiroler Unternehmerinnen und eine umstrittene Persönlichkeit. Die sechsfache Mutter hat das Bauunternehmen ihres Mannes zu neuen Ufern geführt und gilt als unermüdliche Kämpferin in einer harten Branche. Ihren Humor hat sie sich erhalten.

Bozen/Sterzing – Lange war Juliane Nussbaumer Witwe Egartner skeptisch gegenüber dem Vorhaben der SWZ, ein Porträt von ihr zu zeichnen. Ihre Zustimmung zu einem diesbezüglichen Treffen gab sie erst nach hartnäckigem Werben. Sie sei, meinte sie, nicht so interessant, als dass es sich lohne, ihren Werdegang nachzuzeichnen oder ihr Lebenswerk zu beschreiben. Beim letzten Telefongespräch reagierte sie auf den Hinweis, dass sie ja schließlich berühmt sei, mit einer spontanen Bemerkung: „Ich bin nicht berühmt, ich bin berüchtigt“. Das habe, fügt sie lachend hinzu, ihre Tochter als Schülerin einmal stolz festgestellt, ohne zu wissen, dass der Ausdruck nicht gerade schmeichelhaft ist. Juliane Egartner geht recht humorvoll mit diesem Attribut um, denn ihr ist durchaus bewusst, dass sich an ihr die Geister scheiden. Ihr Selbstbewusstsein ist jedoch ausgeprägt genug, dass sie darüber nicht verzweifeln würde. Nicht das zählt für sie, was vereinzelt gemutmaßt wird, sondern was sie in der



Jahr 1962 heiratete sie im Alter von 19 Jahren Emil Egartner, der seine berufliche Karriere als Transportunternehmer begonnen und dann eine Baufirma gegründet hatte. „Mein Vater war strikt gegen diese Verbindung und verweigerte mir die Zustimmung zu dieser Heirat“, erinnert sich Juliane Egartner. Aber sie setzte sich durch. Es war schließlich ein Gericht in Trient, das die Eheerlaubnis an die Minderjährige ausstellte (damals wurde man erst mit 21 volljährig). Das Zerwürfnis mit dem Vater, der nicht zur Hochzeitsfeier kam, währte nicht lange, und schließlich wurde Emil Egartner ganz und gar akzeptiert.

Juliane Egartner arbeitete fortan in der Firma ihres Mannes und erledigte dort Büroarbeiten. Und es kamen die Kinder: 1962 wurde Martin geboren, 1964 Christian, 1965 Michl, 1968 Florin, und 1971 folgten die Zwillinge Juliane und Johannes. Damit die Ehefrau und Mutter weiter für die Firma arbeiten konnte, wurde ein Hausmädchen engagiert – und auch Verwandte sprangen immer wieder zwecks Kinderbetreuung ein.

1977 dann der große Schock: Emil Egartner schied im Alter von 46 Jahren aus dem Leben. Zurück blieb seine 34 Jahre alte Frau mit sechs Kindern im Alter von sechs bis 15 Jahren und der Aufgabe, eine Baufirma mit damals gut 30 Mitarbeitern zu führen – oder diese zu verkaufen. In diesem Falle handelte sie gegen die allgemeinen Empfehlungen ihrer Verwandten. Sie versammelte die Mitarbeiter, versicherte sich deren Solidarität und Engagement und beschloss, das Werk ihres Mannes weiterzuführen. „Das hätte er auch so gewollt“, ist sie überzeugt. Mithilfe eben dieser Mitarbeiter, die sich besonders ins Zeug legten, und ihres Schwagers gelang es, die Firma zu halten und zu entwickeln. Heute zählt die vorwiegend im Tiefbau tätige Wipptaler Bau AG mit Sitz in Gossensaß und Büro in Sterzing trotz der seit Langem andauernden Baukrise an die 130 bis 140 Mitarbeiter und erwirtschaftete zuletzt bei einer ausgeglichenen Bilanz einen Umsatz von knapp 32 Millionen Euro. Die Firma ist mit 50 Prozent an der auf Asphaltierungsarbeiten spezialisierten Bitumisarco GmbH mit Sitz in Bozen beteiligt. Das Reinigungsunternehmen SRD in Sterzing wird inzwischen von Juliane Egartner jun. geführt. Den Namen Juliane trägt auch das Sporthotel der Juliane Egartner & Co. in Gossensaß, das seit Jahrzehnten verpachtet ist.

„Ich stand mein ganzes Leben lang unter Druck“, resümiert Juliane Egartner. Dadurch, dass sie in den schwierigen Jahren viel Hilfe erfahren durfte, habe sie sich auch selbst unter Druck gesetzt, um der Erwartung entsprechen zu können, die in die Feststellung „Du packst das schon“ gekleidet wurde. „Ich musste mich in einer typisch männlichen Branche durchsetzen und hatte immer meine sechs Kinder im Blick, denn eine große Familie bedeutet auch viel Verantwortung, da geht man bei betriebswirtschaftlichen Entscheidungen oft automatisch weniger Risiko ein“, berichtet sie. „Die Kinder haben sehr unter dem Tod meines Mannes gelitten, denn er hat sich intensiv um sie gekümmert. Ich bin in den ersten sieben oder acht Jahren nie ausgegangen, um so viel Zeit wie möglich bei ihnen zu sein. Aber es war unvermeidlich, dass sie viel von Kinder- oder Hausmädchen und von Verwandten betreut wurden“, meint Egartner und erzählt, dass sie deshalb oft Schuldgefühle hatte.

Probleme hatte Egartner mehrmals mit der Justiz, und das verheimlicht sie auch gar nicht. „Einmal bin ich auch im Gefängnis gesessen“, berichtet sie. 1992 holten sie Sicherheitskräfte zu Hause ab und brachten sie im Zuge von Ermittlungen im Rahmen der „Tangentopoli“-

Affäre nach Trient. „Zugleich mit mir wurden mehrere Inhaber von Reinigungsunternehmen verhaftet; wir standen im Verdacht, Preisabsprachen getroffen zu haben, wobei ich überhaupt keine Ahnung hatte, um was es eigentlich geht, denn meine SRD wurde von einem Direktor geleitet, der alle Geschäfte führte“, erinnert sich die Unternehmerin. Nach acht Tagen in Einzelhaft wurde sie auf freien Fuß gesetzt und der Fall archiviert. Eine Haftentschädigung in Höhe von 600.000 Lire (heute gut 300 Euro) lehnte sie ihren Angaben zufolge ab.

Vor dem Kadi stand Juliane Egartner auch wegen des Verdachts, Bestechungsgelder an den ehemaligen Bozner Stadtbaudirektor Franco Bertoluzza gezahlt zu haben. Dafür wurde sie 2009 in erster Instanz verurteilt, 2011 in zweiter Instanz jedoch freigesprochen, das diesbezügliche Zivilverfahren behängt beim Kassationsgerichtshof. Auch der Erwerb des Riedlhofes in Innerpflersch war Gegenstand eines Verfahrens, das mit einem Freispruch endete. Juliane Egartner und die Justiz, das ist ein Fall für sich.

Derzeit besorgen sie neben den Schwierigkeiten, Außenstände einzutreiben, zwei Dinge. Da ist einmal die wenig erfreuliche Lage der Bauwirtschaft auch infolge der Ablehnung von Investitionsvorhaben. Zwei Beispiele: Die Wipptaler Bau hätte die Arbeiten für die Errichtung des Windparks am Brenner ausführen sollen und war mit

Als Mutter bin ich bemüht, alle Kinder zufriedenzustellen.

der Sanierung des Bozner Flugplatzes und einer Biogasanlage in Sterzing beauftragt, doch waren beide Vorhaben lange blockiert. „Wir hatten schon um die Überstellung von Mitarbeitern in die Lohnausgleichskasse angesucht, was dann nicht im befürchteten Ausmaß notwendig war, da grünes Licht für die Arbeiten gegeben wurde und wir einige zusätzliche Aufträge erhielten.“ Kopferbrechen bereitet Egartner auch die Nachfolgeregelung im eigenen Haus. „Als Unternehmerin wünsche ich mir die für das Unternehmen beste Lösung, als Mutter bin ich bemüht, alle Kinder zufriedenzustellen, aber es ist schwierig, alles auf einen Nenner zu bringen“, resümiert sie.

Nie verloren hat Egartner ihre Zuversicht und ihren Humor. Sie lacht verschmitzt, wenn sie erzählt, dass sie demnächst ihren Führerschein neu machen muss, weil ihr dieser abgenommen worden ist, nachdem sie mehrere Male beim Telefonieren am Steuer ertrapt worden ist. „Ich gewöhne mich halt so schwer an die Freisprechanlage“, sagt die Vielfahrerin. Egartner bezeichnet sich selbst als recht anspruchslos. „Ich habe keine teure Klammotten, lebe in keiner Luxusvilla und fahre ein Auto, das mir angesichts der 100.000 und mehr Kilometer, die ich im Jahr zurücklege, Sicherheit gibt, mehr nicht.“ Seit sie in der Firma auf ihre Kinder bauen kann, hat sie sich zwischendurch zwar öfter drei oder vier Tage zum Entspannen gegönnt, aber bisher noch nie einen langen Urlaub. Bleibt da noch Zeit für Hobbys? Ein wenig: Bücher lesen, der Garten, Ausgehen mit der besten Freundin, Treffen mit guten Freunden. Und dann ist da ja noch ein Hobby: die Arbeit.

Robert Weissensteiner
robert@swz.it


LÖWENHOF
Business Lunch
kein Ruhetag | großer Parkplatz
Hotel Löwenhof | Brixen
Tel. +39 0472 836216 | www.loewenhof.it

Einschätzung ihrer Familie und ihrer Freunde sowie der langjährigen Mitarbeiter ist. Und dieses Urteil ist eindeutig: Juliane Egartner ist eine starke Frau.

Geboren wurde sie 1943 als Juliana Nussbaumer in Deutschland (aber alle nennen sie Juliane), wohin ihre Mutter infolge der Option ausgewandert war. 1948 holten die Verwandten Juliane ins Gasthaus Nussbaumer in Gossensaß, wo ihr Vater in der angeschlossenen Metzgerei arbeitete. In den 1950er-Jahren kehrte dann auch die Mutter zurück. Juliane besuchte zuerst die Volksschule in ihrem Dorf, dann die sogenannte Bürgerschule in Sterzing und schließlich die Handelsschule bei den Englischen Fräulein in Brixen. Dann befand die Familie, dass nun genug „studiert“ und es an der Zeit sei, Arbeitserfahrung zu sammeln. Zuerst war sie im genannten Gasthaus ihrer Verwandten beschäftigt, dann kurz in der Gemeindeverwaltung. Im

ZERTIFIZIERTE GRUND- UND AUFRISCHUNGSKURSE FÜR MASCHINENFÜHRER

Kurstermine und Informationen unter www.niederstaetter.it/schulungen

Niederstätter

Bozen - Steg im Eisacktal - Bruneck - San Martino B.A. (VR) T +39 0471 061128 E info@niederstaetter.it

